

Hermann M. Goldbrunner, Eine neue Quelle zur Geschichte Perugias. Ein Inventar des Archivs der Familie Michelotti, QFIAB 52 (1972) S. 815—832, steuert einige Korrekturen und Ergänzungen bei zu dem von M. Roncetti im *Bollettino della Deputazione di storia patria per l'Umbria* 67, 2 (1970) veröffentlichten Archivinventar aus der Zeit um 1413, das für die Geschichte der einflußreichen Familie Michelotti und der Stadt Perugia überhaupt von großem Interesse ist.

H. M. S.

Wolfgang Hagemann, Studien und Dokumente zur Geschichte der Marken im Zeitalter der Staufer V. Montegiorgio I., QFIAB 52 (1972) S. 298—396, berichtet zunächst über die Neuordnung des Archivio Storico der kleinen Stadt Montegiorgio (südwestlich von Fermo) und skizziert die Geschichte der Stadt bis zur Mitte des 13. Jh., wobei er sich weitgehend auf die urkundliche Überlieferung stützen kann. In einem Anhang macht der Vf. 59 Dokumente aus den Jahren 1199—1250 bekannt, die manche Aufschlüsse nicht nur zur Lokalgeschichte, sondern auch zur Geschichte der päpstlichen und kaiserlichen Verwaltung in den Marken überhaupt geben, darunter die einzige bis jetzt bekanntgewordene Urkunde des Herzogs Rainald von Spoleto, der 1228 als kaiserlicher Legat in die Marken einmarschierte. Wahrhaft sensationell ist jedoch die Tatsache, daß es sich bei 19 der von H. untersuchten Dokumente um Originalbriefe teils amtlichen, teils privaten Inhalts aus den Jahren um 1235 handelt. Der Vf. beschreibt die äußeren und inneren Merkmale dieser Stücke, für die sich allerdings keine festen Regeln aufstellen lassen. Viele Briefe tragen eine Adresse auf der Rückseite; die Datierungen sind selten vollständig, meist fehlt die Jahresangabe. Besonders interessant ist der Sprachstil der Briefe; man findet starke Anklänge an die Musterbriefe des zeitgenössischen bologneser Diktators Guido Faba, womit bewiesen sein dürfte, daß die Theorien der *Ars dictandi* durchaus auch die Praxis beeinflusst haben und daß man in Zukunft sehr vorsichtig mit dem Verdikt „Stilübung“ sein sollte.

H. M. S.

Heinrich Schmidinger, Roma docta? Rom als geistiges Zentrum im Mittelalter. Antrittsvorlesung gehalten am 15. Juni 1971 an der Universität Salzburg (Salzburger Universitätsreden Heft 50) Salzburg-München 1973, Verlag Anton Pustet, 26 S., schildert, die Ergebnisse bisheriger Forschung knapp zusammenfassend, den meist kläglichen Zustand des Bildungswesens und der Kunst im ma. Rom. Der Vf. billigt der Ewigen Stadt dennoch den Titel eines geistigen Zentrums zu; sie habe zwar im MA kulturell kaum etwas Eigenes hervorgebracht und sei meist hinter der allgemeinen europäischen Entwicklung zurückgeblieben, ihre Leistung sei es jedoch gewesen, immer wieder von außen gekommene Anregungen aufgegriffen, geformt und ihnen zum Durchbruch verholfen zu haben.

H. M. S.

Adalbert Erler, Lupa, Lex und Reiterstandbild im mittelalterlichen Rom. Eine rechtsgeschichtliche Studie, Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main 10 (1972) Nr. 4, S. 117—142, 16 Abb., DM 6,80. — Die Lupa Capitolina, die Inschrifttafel mit der Lex regia de Imperio Vespasiani und das Reiterstandbild Marc Aurels (im MA u. a. als *caballus Constantini* interpretiert) waren als Rechts- und Herrschaftssymbole mit dem Zentrum des ma. Rom, dem Lateran, verbunden; sie fanden erst im 15. und 16. Jh. den Weg zum Kapitol, das auch im MA als eigentlicher Mittelpunkt der Stadt nicht in Vergessenheit geraten war: „Für die Römer des frühen MA war der Lateran ein Bezirk der rechtspolitischen Tatsachen — das Kapitol ein Zauberberg“ (S. 139).

W. S.